

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 9-11

Artikel: Borgerwäägsproch
Autor: Alther, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

s ischt eebig schaad, und s cha n eim i dr Seel inne weh tue, daß me n ali Stadttoor abgropft hät und daß hüt grad no e n einzigs Stock Muur mit em letschte Torm stoht. Es ischt das Stock, wo zum Chlooschter ghöört hät. Doo hät sich im Jahr 1570, wo d Muur zwöschet em Chlooschter und dr reformierte Stadt ufgricht woorde n ischt, en Abl en eigne n Usgang baue loo. Set em Bsuech vom Karl Borromäus im Chlooschter Sant Galle seit me dem Toor mit de schöne Reliefbilder oberem Boge s Karlstoor. Zum Glöck isch es em nöd ggange wie de Stadttoor: es hät tööre stoh bliibe. Söscht aber ischt au im Gebiet vom Chlooschter schier ales anderscht woorde.

s Modäll zeigt üs no di aalt Benediktiiner-Abtei mit em Münschter und de Kapälle, de Chrüüzgang, d Schuel, s Dormitorium, d Wertschaftsgebäud, d Härbärgshüser, s Chrankehuus und d Gäarte vo de Mönch. Dä ganz Bezirk ischt wie n e Wält för sich gsii. Ossert de beide viereggige Törm vo dr Münschtercherche raaged no d Törm vo Sant Loreenze und Sant Mange n öber d Tächer und d Chemmi uus. Wie freut me sich am Blick uf die vertraut Stadt! A de heimelige Gasse und de stattleche Börgerhüser, a de gmüetleche Rigelbaute, a de schöne n Ärker, a de versteckte Gäärtli und a de freie Plätz mit de Brönne! Wie guet cha me n uf em Modäll au säche, wo d Stadtmuur doreggange n ischt, vor me si im Jahr 1422 erwiiteret hät! Doo send d Hüser om s Katriinechlooschter, om d Sant Mangecherche und die im Hopsgermoos au zur Stadt choo. s Maarttoor zwöschet dr obere und dr ondere Stadt ischt aber no stoh plebe bis 1865, näbet em stattleche n aalte Roothuus und em Strooftorm. Und nöd wiit devoo ewääg stond di städtisch Metzg und s Chornhuus am Rendermaart, s Chaufluus am Bohl, d Börgermangi onne n a dr Neugaß und d Liibelbeenk a dr Maartgaß.

Wie vil chönnted eim ali die öffetleche Gebäud, aber au d Hüser i de Gasse verzelle us dr Gschicht vo dr aalte, freie Riichsstadt Sant Galle und us em Läbe vo erne Börger!

Frida Hilty-Gröbly.

Borgerwäägsproch.

Vo altem Stamm ond guetem Holz
Sant Galler zsii, das isch min Stolz!
I bild mer dromm no lang nöd ii,
das langi zomene Gloorieschi.
s get wackri Manne döt ond dei,
doo aber isch mis Gschlächt dehei
ond bliibts no lang, wenna Gottes Will:
Hie guet Sant Galle alewil!

Es striicht mer öppis lind dors Bluet,
wies dMueter erem Buebli tuet
mit weicher Hand dors Chruselhuor:
i merk es meh mit jedem Jahr,
es isch e fröntlech stilli Gwalt,
die get mer Zueversicht ond Hall.
Wie stäckt o i dem Wäägsproch vil:
Hie guet Sant Galle alewil!

Wie dJohreszite oberem Land,
gend die, wo chomed, dene dHand,
wo absi gond, em Oobet zue,
ond wend jetz eres Tagwärc tue.
De Soh stoht uuf i Saft ond Chraft,
de Vatter hät sis Teili gschafft;
er wiist em Junge no als Ziil:
Hie guet Sant Galle alewil!

s isch nümme wie vor Johre hüt,
me gsiet e n andri Gattig Lüt;
föör die isch üseren Vadiaa
nünt als en fremde, tieke Maa.
De Zuefall hät si anegschweiht,
ond mached si sich wichtig breit,
biß zeerscht uf dZeh ond säg dr still:
Hie guet Sant Galle alewil!

Mer send no doo ond bliibed doo
ond wend üs nöd vertrocke loo!
Wer mit üs teenkt ond mit üs goht
ond fescht uf Heimethode stoht,
dem gend i üsrer Stadt mer dHand.
Schliicht aber lätze Geischt is Land,
so stommer uuf: «Schloß mit dem Spiil!
Hie guet Sant Galle alewil!»

Robert Alther.